Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing Werth: Th. Parras

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 86 | Donnerstag, den 27. März 1930 | Jahrgang 1930

Tagesfragen.

Die Entscheidung über die Finanzreform, die schon vor sechs Wochen in sichere Aussicht zu stellen uns eine Freude war, auf die als angenehme Ueberraschung beim Morgenkaffee wir uns mindestens siebenunddreißig mal vergeblich gespitzt haben, und die uns gestern wieder das Vergnügen bereitete, den Anschein zu erwecken, als ob sie nunmehr keinen Tag länger mehr auf sich warten lassen werde, diese Entscheidung wird heute fallen, wenn nicht .... Wir verharren unbeirrbar in unserer Ueberzeugung, daß sie einmal fallen wird. So oder so. O dieser Reichstag!

*

Der Besitzer der Burg Katz hat ein am Fuße der Lorelei gelegenes Grundstück zur Errichtung eines Stresemann-Denkmals zur Verfügung gestellt. Stresemann war ohne Frage ein sehr bedeutender Mann, und wenn man sich erinnert, wer all in deutschen Landen in der Vorkriegszeit eines Denkmals für würdig erachtet wurde — die Berliner Siegesallee mit Otto dem Faulen, Friedrich Wilhelm II. und anderen Größen spricht ja in dieser Hinsicht Bände — dann wird man bestimmt nichts dagegen einwenden können, daß in einem Denkmal die Erinnerung an diesen hervorragenden Staatsmann wachgehalten wird. Eine andere Frage aber ist es, ob die Lorelei dafür der geeignete Platz ist. Wir sind der Meinung, daß man sie nicht als Denkmalskulisse benutzen und ebenso wie in früheren Jahren der Jungfrau mit goldenem Kamme oder ihrem Sänger Heinrich Heine geltende, an sich gewiß gutgemeinte Absichten von Denkmalsstiftern vereiteln sollte. Und wir finden es besonders erfreulich, daß diese Meinung auch in der „Kölnischen Zeitung", dem Blatt, das Stresemann von allen volksparteilichen Blättern geistig vielleicht am nächsten gestanden hat, zum Ausdruck kommt. Da schreibt Jörg Ritzel:

„Hatte der Gedanke eines Heine-Denkmals, wenn auch fehl am Platze, vielleicht noch eine gewisse Begründung, so muß der Plan, den Loreleifelsen mit einem politischen Denkmal zu beglücken, entschieden zurückgewiesen werden. Wohlverstanden, die Person Stresemanns bleibt hier ganz aus dem Spiel. Wir wissen, was wir ihm zu danken haben, und dieser Dank bleibt ihm auch ohne Denkmal. Warum wieder in die wilhelminische Puppenspielerei verfallen? Im vorliegenden Fall handelt es sich lediglich um den Grundsatz. Wir Rheinländer, und im engeren Sinn wir von der Lorelei, die wir schon mit gebundenen Händen zusehen mußten, wie die Strombauverwaltung das Uferprofil der Lorelei durch den scheußlichen Hafenbau verschandelt hat — es gab Stellen genug am Rhein, die dafür geeigneter waren — und wie zum Ueberfluß das Ufergelände und die malerische Front des alten St. Goarshausen durch das Kleinbahngeleise verhunzt wurde, wir verwahren uns gegen jede weitere Verunglimpfung der uns ans Herz gewachsenen Stätte. Wir wollen unser rheinisches Symbol so behalten, wie es die Natur geschaffen hat, in seiner wunderbaren Größe und Ueberührtheit."

Stresemann war ein Sohn der Reichshauptstadt. Hat sie auch an Denkmälern wahrhaftig keinen Mangel, so sollte sie doch, wenn ihm ein Denkmal gesetzt werden soll, in erster Linie in Frage kommen. Denn dort wuchs er auch über den Parteiführer hinaus zu dem deutschen und europäischen Ansehen heran, das ihm über den frühen Tod hinaus dauernde Ehrung gesichert hat.

*

Schlägereien zwischen den Anhängern des Sowjetsterns und des Hakenkreuzes kommen alltäglich vor. Hin und wieder bleibt ein Toter auf der Walstatt. Blutige Köpfe und verbeulte Brustkörbe, ein Dutzend und mehr Verletzte sind fast immer der Erfolg der politischen Auseinandersetzungen dieser Außenseiter. Aber warum sollen sie immer gegeneinander wüten? Warum sollen sie nach so vielen Proben männermordenden Kampfes nicht endlich auch gemeinsame Sache gegen den gemeinsamen Feind machen? Denn nach der offiziellen Korrespondenz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei haben Kommunisten und Nationalsozialisten einen gemeinsamen Feind, nämlich „die finanzkapitalistische Welt." Und darum macht die Korrespondenz Stimmung für gemeinsame Erwerbslosendemonstrationen, wie solche schon in Ingolstadt und Schleswig stattgefunden haben. Man muß sagen, daß diese gemeinsamen Aufzüge von Hakenkreuz und Sowjetstern, mit den Häuptlingen der beiden Richtungen an der Spitze, eine niedliche Illustrierung sind zu dem kommunistischen Schlachtruf: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!" Nicht minder paßt zu den Demonstrationen „gegen die finanzkapitalistische Welt" Hitlers Zuhause, wie es in einem vom Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold herausgegebenen Heft „Die Partei der Phrase" beschrieben wird:

„Am 1. Oktober 1929 bezog Adolf Hitler im elegantesten Viertel Münchens, am Prinzregentenplatz, eine Neunzimmerwohnung, die er von Direktor Rieß (einem Juden?) der Firma Held und Franke um 6000 Mark Ablösung erwarb. Hitler bewohnt diese Riesenwohnung ganz allein. Sie ist prunkvoll mit kostbaren neuen Möbeln eingerichtet, enthält ein Herrenzimmer, ein Rauchzimmer, ein Arbeitszimmer und ein Empfangszimmer. In der Garage des Hauses stehen zwei Luxusautos, ein Sechssitzer und ein Achtsitzer. Hitler zahlt für diese Wohnung jährlich an Miete (ohne Dampfheizungszuschlag) 5520 Mark."

Auch daß nach einem offenen Briefe des früheren nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten v. Mücke der Plauener Spitzenfabrikant Mutschmann und nach Feststellungen der Münchener und Stuttgarter Polizeidirektion Prinz Arenberg, Kommerzienrat Wollheim (Berlin), die Borsigwerke, Berlin, und der Wäschefabrikbesitzer Heinrich Becker in Geislingen die hauptsächlichsten Geldgeber der Nationalsozialisten sein sollen und auch Geheimrat Kirdorf und der frühere Herzog von Koburg öfter bereits als ihre freigebigen Spender bezeichnet worden sind, läßt die Nationalsozialisten für die erwähnten Demonstrationen besonders geeignet erscheinen.

*

Von Hitler, der bekanntlich Oesterreicher ist und noch nicht die Staatsangehörigkeit eines deutschen Landes besitzt, hieß es dieser Tage, daß er sich mit Hilfe seines Freundes Frick, des regierenden Nazis in Thüringen, die thüringische Staatsangehörigkeit verschaffen werde. Dazu hört die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von gut unterrichteter Seite, daß der Wunsch Hitlers, deutscher Reichsangehöriger zu werden, hauptsächlich auf der Absicht beruhe, bei der nächsten Präsidentenwahl sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Die Absicht ist ihm in der Tat wohl zuzutrauen, denn ihm und seinen Getreuen ist ja seit den Erfolgen bei den letzten Wahlen der Kamm gehörig geschwollen. Aber daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit je auf die Bieridee kommen könnte, ausgerechnet Adolf Hitler zum Nachfolger Hindenburgs zu wählen, das vermögen wir denn doch nicht zu glauben trotz aller Absurditäten, die im politischen Leben schon vorkommen.

*

Das weniger geistvolle, als feuchtfröhliche Lied vom Bärenschinken, das die Göttinger Studenten singen, wenn der Trunk reichlicher als ihnen bekömmlich durch die Kehlen steußt, hat in Stuttgart eine außerordentlich bedenkliche Illustration erfahren. 47 Menschen sind dort nach dem Genuß von Bärenschinken an Trichinose schwer erkrankt, und sieben sind von ihnen bereits gestorben. Der Schinken stammte von einem Eisbären, der während des Gastspiels des Zirkusses Sarrasani in Mannheim in der zweiten Hälfte des Januar eingegangen war. Der Kadaver wurde, wie stets in solchen Fällen, sofort der Abdeckerei übergeben. Damit war für die Direktion Sarrasani der Fall erledigt. Vermutlich ist aber der Kadaver, anstatt von dem Abdecker sofort vernichtet zu werden, nach Stuttgart als Delikateßfleisch weiterverkauft worden. So gelangte dieses auf die Tafel eines dortigen Restaurants. Bärenfleisch gilt als Wildbret, und dieses wird mit einziger Ausnahme des Wildschweines, das wie unser Hausschwein für Trichinen sehr empfänglich ist, keiner Fleischbeschau unterzogen. Der Stuttgarter Fall zeigt nun aber, daß es durchaus notwendig ist, grundsätzlich jedes Fleisch, auch wenn es sich um exotische Tiere handelt, zu untersuchen, bevor es in den Verkehr gelangt. Eine entsprechende Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Fleischbeschau ist daher dringend zu fordern.

Diskontierung der Kreuger-Anleihe.

× **Berlin,** 26. März. Ein unter Führung der Reichsbank stehendes deutsches Konsortium und ein unter Führung von Lee, Higginson & Co. zu bildendes internationales Konsortium haben es übernommen, den Erlös der dem Deutschen Reich von der N. V. Financieele Maatschappij Kreuger und Toll, Amsterdam, zu gewährenden Anleihe von 125 Millionen Dollar zu diskontieren. Diese Anleihe ist bekanntlich in zwei Tranchen von nom. 50 Millionen Dollar am 30. August 1930 und nom. 75 Millionen Dollar am 29. Mai 1931 an das Deutsche Reich zahlbar. Die Konsortien werden den Erlös der ersten Tranche im April und den Erlös der zweiten Tranche etwa Mitte Juni d. J. dem Reich zur Verfügung stellen. Die Mitglieder des internationalen Konsortiums werden noch bekannt gegeben. Wie erinnerlich, soll der Erlös der Zündholzanleihe zur Verringerung der schwebenden Schuld des Reiches dienen. Durch die Diskontierung des Erlöses dieser Anleihe wird das Reichsfinanzministerium diese Verringerung der schwebenden Schuld sofort herbeiführen. Daneben wird die im Gesetz vom 25. Dezember 1929 vorgesehene Schuldentilgung, die im Laufe des Etatsjahres 1930/31 aus neuen Steuern und Ersparnissen im Betrage von 450 Millionen erfolgen soll, durchgeführt werden.

Die Lampen von Sidney werden in Genua angezündet

Das Experiment ist gelungen.

× Sidney, 26. März. **Das Experiment Marconis, Lampen der hiesigen elektrotechnischen Ausstellung von seiner vor Genua liegenden Yacht „Electra" aus anzuzünden, ist vollkommen gelungen. Die von der „Electra" ausgesandten Wellen wurden in Dorchester aufgefangen und von Grimsby drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rathaus von Sidney weitergeleitet, wo die 3000 elektrischen Lampen hell aufflammten. Mehrere Journalisten traten von Marconis Yacht aus mit Kollegen von Sidney in Verbindung.**

*

Die drahtlose Kraftübertragung Marconis.

Mailand, 26. März. Marconi erklärte gestern dem „Corriere della Serra", daß die elektrische Welle, mit der er heute drahtlos das elektrische Licht der Ausstellung in Sidney anzünden werde, nicht nur 9700 Meilen, sondern, da die Uebermittlung auf dem Wege über den Atlantischen Ozean, das amerikanische Festland und den Stillen Ozean erfolge, 22500 Kilometer zurücklege. Vormittags punkt 11 Uhr (abends 8 Uhr australische Zeit) drücke er 3 bis 4 Sekunden auf einen Knopf seines Senders, und sofort nachher werde ihm radiotelefonisch aus Sidney mitgeteilt, ob das Andrehen der elektrischen Lampen durch den Sender der im Hafen von Genua liegenden Jacht „Electra" gelungen sei. Gestern wurde eine Probe gemacht, die gelungen ist. Auf die Frage, ob er das Problem der drahtlosen Uebertragung elektrischer Kraft auf große Entfernungen als gelöst betrachte, erklärte Marconi, daß von dieser Sendung einer kleinen Kraftmenge bis zur eigentlichen praktischen Lösung des Problems kein großer Schritt mehr sein werde. Was ihn besonders freue, sei die klare und müheloſe Stimmübertragung zwischen Genua und Sidney. Auch die indirekte Verständigung zwischen Genua und London über Sidney sei ausgezeichnet gelungen.

Drei preußische Landräte ihres Amtes enthoben.

((**Berlin,** 26. März. Das preußische Staatsministerium beschloß gestern, wie der sozialdemokratische Pressedienst erfährt, die rechtsstehenden Landräte Klein-Leer, Rotberg-Fallingbostel und Freiherr von Hammerstein-Seesen, die zugleich Abgeordnete des Provinziallandtages der Provinz Hannover sind, aus politischen Gründen ihrer Aemter zu entheben. Die Staatsregierung hat weiter beschlossen, den sozialdemokratischen Abgeordneten des preußischen Landtags Meyer-Solingen zum Ministerialdirektor im Wohlfahrtsministerium zu ernennen. Die Ernennung ist auf einen Vorschlag des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer zurückzuführen.

Thüringen protestiert.

× **Weimar,** 26. März. Das thüringische Kabinett beschäftigte sich heute nachmittag in einer vierstündigen Sitzung mit der Antwort, die Reichsinnenminister Severing auf sein letztes Schreiben, in dem er die Entsendung eines Reichskommissars nach Thüringen zur Untersuchung der Zustände bei der thüringischen Polizei in Aussicht stellt, gegeben werden soll. Entgegen einer Blättermeldung, daß die thüringische Regierung sich mit der Entsendung eines Reichskommissars einverstanden erklärt habe, wird die Ankündigung des Reichsinnenministers auf Entsendung des Ministerialdirektors Menzel in ablehnendem Sinne beantwortet. In ziemlich schroffer Form wird gegen die Untersuchung der Verhältnisse bei der thüringischen Polizei Protest erhoben und verlangt, daß das Reichsinnenministerium zuvor die Beweise für die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme erbringt.

Jan Pilsudski mit der Regierungsbildung beauftragt.

× **Warschau,** 26. März. Der Staatspräsident hat heute nachmittag den Abgeordneten des Regierungsblocks Jan Pilsudski, den Bruder des Marschalls Pilsudski, mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Der Abgeordnete Pilsudski hat den Auftrag angenommen. Er betätigte sich bisher als Rechtsanwalt in Wilna.

Elf Bergleute verschüttet.

× **Morgantown** (Westvirginia), 26. März. Bei einer Explosion, die sich heute morgen in der Kronen Mine in der Nähe von Fairmont ereignete, wurden elf Bergleute verschüttet. Man glaubt, die Opfer der Katastrophe nicht mehr lebend bergen zu können.

Man sprach von einer Regierung Brüning.

Vertagung der Versicherungsreform?

Das grausame Spiel noch nicht zu Ende.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: **Berlin,** 24. März. (Drahtb.)

Das Karussell der Reichspolitik drehte sich am Mittwoch in der bereits zur Gewohnheit gewordenen Weise weiter. Als in parlamentarischen Kreisen die ergebnislosen nächtlichen Verhandlungen im Reichskanzlerhause bekannt wurden, glaubte man allgemein, weitere Aussprachen seien zwecklos. Besonders die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion in der Frage der Arbeitslosenversicherung schien jeden Ausweg verbaut zu haben. Es wurde in den Wandelhallen des Reichstags ernsthaft von dem Rücktritt des Kabinetts und der Neubildung einer Regierung durch den Zentrumsführer Dr. Brüning geredet. Die Große Koalition sah man als erledigt an und die Auflösung des Reichstags glaubte man in nächster Nähe zu erblicken. Es kam aber schließlich wieder einmal doch anders.

Als um 16 Uhr die Parteiführer zu neuen Verhandlungen zusammentraten, wurde zunächst die Sanierung der Arbeitslosenversicherung besprochen. Zwei Stunden lang wurde geredet, ohne daß eine Einigung erzielt werden konnte. Ein neuer Kompromißvorschlag, der vom Abgeordneten Esser zusammen mit den sozialdemokratischen Sozialpolitikern ausgearbeitet worden war, stieß bei der Deutschen Volkspartei und beim Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer auf stärkste Bedenken wegen der Auslegung, wie sie von den Sozialdemokraten gegeben wurde. Bei der Besprechung der Steuererhöhungen bildete neben der Biersteuer, gegen die nach wie vor die Bayrische Volkspartei anrennt, die Mineralwassersteuer das Streitobjekt. Bekanntlich bestehen auch in der Zentrumsfraktion gegen diese Steuer erhebliche Bedenken. Das Zentrum könnte jedoch nur auf die Mineralwassersteuer verzichten, wenn eine Einigung über die Deckung des ausfallenden Betrages sofort zustande käme. Die Parteiführer gingen schließlich wieder einmal auseinander, ohne sich sachlich näher gekommen zu sein.

Das Ende der Verhandlungen war damit jedoch nicht gekommen, denn in der Zwischenzeit war wiederum ein neuer Vorschlag über die Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet. Es handelte sich dabei vom finanzpolitischen Standpunkt aus um keine Idealösung, denn die Entscheidung über die endgültige Sanierung der Arbeitslosenversicherung soll durch den neuesten Vorschlag bis zum Herbst vertagt werden. Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung soll 3½ Prozent betragen. Dazu sollen die 150 Millionen Mark durch Verkauf der Reichsbahnvorzugsaktien gezählt werden. Rechnet man zu diesem Betrag noch die 170 Millionen Mark aus der Bank für Industrieobligationen hinzu, so ständen für die kommenden Monate 220 Millionen Mark von Seiten des Reiches zur Verfügung. Auf die prinzipielle Pflicht des Reiches, an die Arbeitslosenversicherung Zuschüsse zu leisten, soll nicht verzichtet werden. Tritt jedoch die Notwendigkeit eines Reichszuschusses ein, so hat die Reichsregierung die Aufgabe, durch Vorlegung eines Gesetzentwurfes die erforderlichen Einnahmen durch Beitragserhöhung oder durch Erschließung neuer Finanzquellen zu verschaffen.

Gegen die achte Abendstunde traten die Führer der Regierungsparteien wieder zusammen. Man war wieder einmal recht optimistisch. Gegen den Einwurf, daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nunmehr auf den Herbst verschoben werden soll, wurde darauf hingewiesen, daß, wenn der neueste Vorschlag Beifall finden werde, die größte Wahrscheinlichkeit gegeben sei, daß am Donnerstag früh über die Steuersenkung und über die Steuererhöhung binnen kurzer Frist eine Einigung erzielt werden könnte. Aber der Optimismus war unbegründet. Die Einigung gelang nicht. Am Donnerstag vormittag um 10 Uhr treten die Parteiführer nochmals mit dem Kabinett zusammen. Um 12 Uhr findet die entscheidende Kabinettssitzung statt. Mit dem Wirrwarr der letzten Wochen soll dann endgültig Schluß gemacht werden. (??)

*

1266 Millionen erfordert die Arbeitslosenversicherung 1930.

)(**Berlin,** 26. März.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verabschiedete

in seiner Vollsitzung vom 26. März 1930, der mehrtägige eingehende Ausschußberatungen vorangegangen waren, den Haushalt der Reichsanstalt für das Rechnungsjahr 1930. Die Einnahmen aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurden auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen auf 920 Millionen Mark festgesetzt. Im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften wurde mitgeteilt, daß die Erhebung eines Beitragsatzes von 3½ Prozent für das ganze Rechnungsjahr einen Beitragseingang von etwa 1015 Millionen Mark, von 3¾ Prozent einen Beitragseingang von 1087 Millionen Mark und von 4 Prozent einen Beitragseingang von 1160 Millionen Mark bedeuten würde.

Bei der Aufstellung der Ausgaben ging man nach eingehenden Erörterungen von der Annahme aus, daß im Durchschnitt für das Rechnungsjahr 1930 mit 1 200 000 Hauptunterstützungsempfängern zu rechnen sei, doch war sich der Verwaltungsrat darüber klar, daß angesichts der Lage des Arbeitsmarktes unter Umständen eine Erhöhung dieser Durchschnittsziffer ins Auge gefaßt werden müßte. Bei dieser Durchschnittsziffer ergeben sich Gesamtausgaben von rund 1266 Millionen Mark. Da Einnahmen und Ausgaben bei der zu erwartenden hohen Zahl von Arbeitslosen nicht zum Ausgleich kommen, mußte auch für das Jahr 1930 die Inanspruchnahme von Reichsmitteln zur Deckung des Fehlbetrages in Aussicht genommen werden.

Der Gesamthaushalt erhöht sich sowohl auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite um rund 243 Millionen Mark durchlaufender Mittel, die im Reichshaushalt für die Krisenfürsorge und zu Darlehen für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge vorgesehen sind. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ausbau des Prüfungsdienstes zugewandt, von dem man sich wegen der Erzielung finanzieller Ersparnisse im Laufe der Zeit auch eine wesentliche Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter verspricht.

Gleichzeitig wurde für den Rechnungsabschluß der Geschäftsjahre 1927 und 1928 Entlastung erteilt, nachdem der Beauftragte des Reichsrechnungshofes auf Grund laufender Nachprüfung die Entlastung empfohlen hatte.

Die Ausgaben zur Verteidigung der Regierungspolitik.

Lebhafte Auseinandersetzung im Reichstag.

)(**Berlin**, 26. März.

Der Reichstag nahm heute nach Verabschiedung des Gesetzes über Aenderung der Pachtschutzordnung und nach Ueberweisung des Nothaushaltes für 1930 an den Haushaltsausschuß die

zweite Beratung des Nachtragsetats für 1929

in Angriff. Es entspann sich eine lebhafte Debatte.

Abg. Schultz-Bromberg (Dtn.): In diesem Nachtragsetat wird die Nachbewilligung großer Mittel gefordert, die die Regierung ausgegeben hat zur Bekämpfung des Volksbegehrens. Die Verwendung der von Steuerzahlern aus allen politischen Lagern aufgebrachten Mittel für solche Zwecke ist eine offensichtliche Verfassungsverletzung. Was würde das Zentrum sagen, wenn ein neuer Severing die von der Gesamtheit aufgebrachten Gelder zum Kampf gegen den Katholizismus verwenden würde? Staatliche Einrichtungen dürfen nicht zum Spielball politischer Parteien gemacht werden. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Würde einmal von einer Reichsstelle der Kampf gegen religiöse Institutionen geführt werden, so würde das Zentrum sich dem auf das energischste widersetzen. Abg. Schultz-Bromberg hätte das, was er heute verurteilt,

schon vor einigen Jahrzehnten rügen sollen, als das Zentrum ankämpfte gegen den Ostmarkenfond, gegen das Enteignungsgesetz,

das uns heute noch international teuer zu stehen kommt. Da hat uns Abg. Schultz mit seiner Partei nicht unterstützt. Der Etat des Auswärtigen Amtes veranlaßt uns zu der dringenden Mahnung, daß beim Auswärtigen Amt eine ganz gründliche Reform einsetzt nicht nur formalrechtlich, sondern auch in sozialer Beziehung.

Das Auswärtige Amt muß verjüngt werden in einer Weise, die der Gesamtbevölkerung unseres Reiches entspricht.

Das Reichswirtschaftsministerium ist federführend für Sparsamkeitsmaßnahmen. Darum sollte es einschreiten dagegen, wenn der preußische Staat eine Hochschulstatistik für das ganze Reich herausgibt, eine Aufgabe, die dem Reichsstatistischen Amt zusteht. Die Tätigkeit des Reichskommissars für die deutschen Flüchtlinge aus Rußland verdient warme Anerkennung.

Reichsinnenminister Severing: Der Anerkennung für den Reichskommissar schließe ich mich an. Auf die Angriffe des Abgeordneten Schultz-Bromberg habe ich zu erwidern, daß wir in der Tat 350 000 Mark aus dem Fond zum Schutze der Republik verwandt haben zur Aufklärung der deutschen Oeffentlichkeit über den Youngplan.

Wir hätten eine grobe Pflichtverletzung begangen, wenn wir widerspruchslos die Agitation gegen die Politik der Reichsregierung hätten ins Land gehen lassen.

Wir haben dabei weder die Deutschnationalen, noch die Nationalsozialisten genannt, denn das Volk wußte ja, wer hinter dem törichten Volksbegehren stand. Abgeordneter Schultz-Bromberg stellt es so dar, als wäre eine solche Verteidigung der Regierungspolitik — der Beschluß ist ja vom ganzen Reichskabinett gefaßt worden — im alten Regime nicht möglich gewesen. Ich brauche nur an die Rede zu erinnern, die Eugen Richter am 21. November 1872 im Preußischen Landtag gegen den sogenannten Reptilienfonds hielt, gegen Bismarcks System, Zeitungen mit Staatsgeldern aufzukaufen, damit sie seine Politik unterstützte. Aus den preußischen Akten könnte ich Ihnen (nach rechts) vorlesen, wofür der Welfenfonds verwandt worden ist.

Bismarck hat aus Staatsmitteln große Summen verwandt zur Bekämpfung von Sozialdemokraten, Freisinnigen und Zentrumsleuten.

Aus Staatsmitteln wurden 1884 große Summen zu Wahlflugblättern gegen die regierungsfeindliche Politik verwandt. Im Jahre 1903 erbittet der Regierungspräsident von Potsdam vom Preußischen Ministerium des Innern Mittel zur Verbreitung von Kalendern, mit denen eine Gegenwirkung gegen sozialdemokratische Schriften erreicht werden soll. Der an dieser Sache beteiligte Referent des Ministeriums war der jetzige deutschnationale Abgeordnete Graf von Westarp. (Hört! Hört! links. — Abg. Schultz-Bromberg (Dtn.): Sie vergessen, Herr Minister, daß die frühere Regierung im alten Staat eine überparteiliche war! — Lautes Gelächter links und in der Mitte.) Im Vergleich zum alten Regime kann man dem neuen Regime höchstens vorwerfen, daß es zu wenig tut in der Verteidigung der Regierungspolitik.

Hierauf sprachen der Kommunist Maslowski, der Deutschnationale v. Freytagh-Loringhoven, der sich wieder einmal über den Youngplan und die Sanktionsfrage unter Berufung auf Aeußerungen Tardieus auslieβ, ferner der Abg. v. Lindeiner-Wildau (Chr. Nat.), der u. a. sagte, ob es richtig sei, daß am 1. Mai alle deutschen Sender eineinhalb Stunden für die Uebertragung einer Maifeier reservieren sollen, und der Deutschnationale Gottheiner.

Zu einem Intermezzo kam es bei dem folgenden Redner, dem Demokraten Bernhard. Er sagte u. a.: Ich konnte es verstehen, wenn im Kampf um den Young-Plan der Abgeordnete von Freytagh-Loringhoven rücksichtslos seinen Standpunkt vertrat. Dafür aber habe ich kein Verständnis, wie er jetzt, nach der Entscheidung noch in dieser Weise den französischen Standpunkt stützen kann. (Abg. Graf v. Westarp: „Er hat doch Tardieu zitiert!") Ja, mit unverhülltem Genugtuung. (Lauter Widerspruch rechts. Abg. Berndt (Dtn.) ruft: „Das ist eine jüdische Verdrehung!" — Abgeordneter Berndt wurde wegen dieses Zurufes zur Ordnung gerufen). Wir Juden sind mindestens so gute Deutsche, wie Herr von Freytagh. (Abg. Göbbels (Nat.-Soz.): „Was hat ein Jude hier zu suchen?") Nach Ihrem Aussehen, Herr Göbbels, sind Ihre Vorfahren noch nicht solange in Deutschland wie meine (Unruhe). Bernhard trat dann für die Wiederherstellung der vom Ausschuß gestrichenen 400 000 Mark zur Auslandspropaganda für die Leipziger Messe ein.

Abg. Göbbels (Nat.-Soz.), der fortgesetzt dem Redner zurief: „Jude!" wurde vom Vizepräsidenten v. Kardorff darauf aufmerksam gemacht, daß er bei weiteren Störungen aus dem Saale ausgewiesen werde. Abg. Strasser (Nat.-Soz.) erhielt wegen ähnlicher Zurufe zwei Ordnungsrufe.

Nach weiterer Debatte wurden unter Ablehnung von Aenderungsanträgen die Nachträge zum Haushalt des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums des Innern bewilligt, ebenso mit geringen Aenderungen der Nachtrag für das Ministerium der besetzten Gebiete. Der demokratische Antrag auf Wiedereinstellung der 400 000 Mark zur Auslandspropaganda für die Leipziger Messe wurde im Hammelsprung mit 170 gegen 136 Stimmen bei sieben Enthaltungen abgelehnt. Nach Ablehnung weiterer Aenderungsanträge wurden die übrigen Nachtragsetats sämtlich angenommen. Der Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse wurde in allen drei Lesungen angenommen. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag 4 Uhr.

Zu starker Zustrom zum Justizdienst.

Der Landtag für die Gewerbesteuer der freien Berufe.

Aussprache zum Justizetat.

◇ **Berlin** 26. März.

Der Preußische Landtag überwies in seiner heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf, der das Handelsgericht als zuständig für Streitigkeiten aus dem Standesherrengesetz erklärt. Es folgte dann die erste Beratung des Gesetzentwurfes auf Erweiterung des Stadtkreises Bielefeld durch Eingemeindung. Die Vorlage ging an den Gemeindeausschuß. Ueber die Verlängerung der Grundvermögensteuern bis zum 31. März 1931 wird am kommenden Freitag abgestimmt, wo auch über die Verlängerung der Hauszinssteuer bis 31. März 1931 endgültig entschieden wird, nachdem die dritte Beratung heute debattenlos erledigt werden konnte. Ohne Aussprache wurde schließlich die Novelle zum Fideikommißgesetz in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung endgültig angenommen.

Es folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushaltes der Justizverwaltung. Zwischendurch nahm man die Abstimmung zur zweiten Beratung der Gewerbesteuer vor. Sie wurde

mit Einbeziehung der freien Berufe

angenommen. Von den anderen Anträgen fand nur noch der deutschnationale Antrag auf Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrages Annahme, und zwar mit 187 gegen 175 Stimmen.

Zum Justizhaushalt nahm Justizminister Dr. Schmidt das Wort. Er hob die Zunahme der Mahnsachen um 150 Prozent gegenüber 1913, und der Zivilprozesse um 40 Prozent hervor, während die Strafgerichtsbarkeit etwas abgenommen hat, sprach von den Bemühungen um die Verminderung der Ausgaben und betonte, daß er sich dafür einsetzen werde, daß das Arbeitsgebiet der Anwälte nicht weiter eingeschränkt werde. Hinsichtlich der Personalverhältnisse der preußischen Justizverwaltung müsse er

den starken Zustrom zum Justizdienst als bedenklich bezeichnen.

Im Wintersemester 1928/29 habe sich die Zahl der Studierenden der Rechtswissenschaft gegenüber 1907 bis 1908 von 7000 auf 15 000 erhöht. Bei der Auslese lege der Minister nicht nur Wert auf die Staatsprüfungen, sondern berücksichtige in ganz besonderem Maße, ob der Anwärter sich in der Praxis bewährt und auch die allgemeinen menschlichen Eigenschaften habe, die unerläßliche Voraussetzung für den Umgang mit der rechtsuchenden Bevölkerung seien. Dem Landtagsbeschluß,

leitende Stellen nur mit solchen Beamten zu besetzen, die zuverlässige Vertreter der republikanischen Verfassung sind,

trage der Minister gern Rechnung, weil er der Ueberzeugung sei, daß kein geordnetes Staatswesen es zulassen könne, daß die leitenden Stellen im Staatsorganismus mit Beamten besetzt würden, die der bestehenden Staatsform feindlich oder auch nur innerlich fremd gegenüberständen. Die Befolgung dieses Grundsatzes rechtfertige jedoch in keiner Weise die Behauptung, daß die Parteizugehörigkeit eines Richters bei der Besetzung höherer Stellen von wesentlichem Einfluß sei. Was die Parität in der Justizverwaltung anlange, sei der Minister allerdings bemüht, altes Unrecht wieder gutzumachen. Er werde aber nicht umgekehrt die Fehler früherer Zeit zum Nachteil der früher bevorzugten Konfession wiederholen. Er sei zu dem Ergebnis gelangt, daß es sich empfehle, von der Vorschrift des § 153 der Strafprozeßordnung zur Vermeidung von Bagatellsachen künftig in weiterem Umfang als bisher Gebrauch zu machen. Nach wie vor sei er bemüht, die Zahl der Anklagen wegen Verletzung der Eidespflicht zu vermindern und

auf eine Einschränkung in der Abnahme von Eiden hinzuwirken.

Die Staatsanwaltschaften hätten den Auftrag erhalten, in Meineidssachen namentlich nach der subjektiven Seite genau zu prüfen, ob eine Verurteilung mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei.

Der Minister sagte weiter, er habe mit Nachdruck angeordnet, daß bei Straftaten gegen den Staat die Strafverfolgung beschleunigt werden müsse. Die mit dieser Anordnung gemachten Erfahrungen gäben Anlaß, schon in nächster Zeit ganz allgemein auf beschleunigte Durchführung aller Strafsachen, auch bei den sogenannten Monstreprozessen hinzuwirken. Daß die Bemühungen der Justizverwaltung um Förderung der Strafrechtspflege von Erfolg begleitet seien, zeige sich auch darin, daß Urteile in politischen Strafsachen längst nicht mehr in der gleichen Zahl wie früher Anlaß zu wenig erfreulichen Erörterungen gäben und daß die Tätigkeit der Gerichte in der Presse erfreulicherweise immer mehr eine sachliche Kritik finde. Der Minister begrüßte mit besonderer Genugtuung, daß die gute Gestaltung der Beziehungen zwischen Justiz u. Presse nicht zuletzt auch als ein Erfolg der Justizpressestellen zu buchen sei (Beifall bei den Regierungsparteien).

In der Aussprache erörtert Abg. Brückner (Soz.) vor allem die Bedeutung der Arbeitsgerichte und die noch immer grassierende Meineidsseuche.

Abg. Lüdicke (Dntl.) erklärte, daß der Richterstand in seiner Unparteilichkeit und Pflichttreue hohe Anerkennung verdiene. Klage müsse die Rechte führen über die Zurücksetzung deutschnationaler Beamten bei Beförderungen und Berufungen in leitende Stellen. Der Redner wünschte im Interesse sparsamerer Gestaltung der Justiz, daß auch für die Richter die Altersgrenze vom 65. auf das 68. Lebensjahr erhöht werde, und verlangte dann u. a. auch Reform des Aktienrechtes im Interesse des Schutzes der Minderheit, Beibehaltung der Todesstrafe und Freigabe der Schlägermensuren.

Abg. Rhiel-Fulda (Z.) wies darauf hin, daß man mit der Sparsamkeit in der Justiz an der äußersten Grenze angelangt sei, über die man ohne Schaden für die Rechtspflege nicht mehr hinausgehen könne. Schon jetzt würden kleine Amtsgerichte manchmal jahrelang nur von Assessoren verwaltet, die so oft wechselten, daß kein rechtes Vertrauensverhältnis zu den Gerichtseingesessenen sich bilden könne. Es werde sich wohl nicht umgehen lassen, die Armengebühren herabzusetzen, wenn natürlich auch die Anträge auf Armenrecht sorgsam geprüft werden müßten. Dringend erforderlich sei die

Beschleunigung der Vereinigung des Grundbuches.

Es sei bisher so toll, daß der Realkredit darunter leide. Eine Reform des Aktienrechtes im Interesse der Minorität sei notwendig. Auch halte er es für notwendig, die Möglichkeiten für das Wiederaufnahmeverfahren freier zu gestalten. Er freue sich, daß man immer weniger von der Vertrauenskrise in der Justiz höre und begrüßte das als Ergebnis der Wirksamkeit des preußischen Justizministers und seiner Mitarbeiter.

Nachdem noch der Kommunist Obuch gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Die Grundstücksgeschäfte der Stadt Berlin.

Neuer großer Skandal.

+ **Berlin**, 26. März. Im Landtag beschäftigt man sich in einem Ausschuß mit der Untersuchung in Sachen Gebr. Sklarek und hat in Verbindung damit beschlossen, Unterausschüsse zu bilden, die auch die An- und Verkäufe von Grundstücken durch die Stadt, die BVG und andere Gesellschaften untersuchen und die die Angriffe, die öffentlich gegen einzelne Personen erhoben worden sind, prüfen sollen. Der Magistrat Berlin hat im Anschluß an diese Untersuchungen ebenfalls Ermittlungen angeordnet, um Klarheit zu schaffen über die erhobenen Angriffe gegen frühere und jetzige Mitglieder der städtischen Verwaltung. Bevor diese Ermittlungen abgeschlossen sind, können nähere positive Angaben, die die Ermittlungen stören würden, nicht gemacht werden. Der Kreis der Personen, die bisher angegriffen worden sind, ist sehr umfangreich. Ob alle erhobenen Vorwürfe berechtigt sind, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, weil das Material zu groß ist. Es handelt sich im wesentlichen um die Ankäufe in Düppel, in Britz, Biesdorf, Johannestal, Kladow, von Gelände an der Landsberger Allee usw. sowie im Süden und um Ankäufe in Schöneberg, ferner um den Verkauf der Grundstücke Bellevuestraße 2, Hauptstraße 21 in Schöneberg, Ueberlassung von Gelände an städtische Baugesellschaften und um den Erwerb von Gütern, bei denen einzelne Personen sehr viel verdient haben sollen. Auch die Gründung der städtischen Gesellschaft „Berolina" und die Ankäufe von Grundstücken am Alexanderplatz, in der Königstraße usw. werden untersucht, was viel Zeit erfordert, weil das Aktenmaterial auch hier sehr umfangreich ist. Wie bei der Untersuchung in Sachen Sklarek werden auch hier Personen mitverdächtigt, die vermutlich nicht belastet sind. Fest steht jedoch schon, daß die Stadt bei mehreren Geschäften erheblich übervorteilt worden ist.

Im Vordergrunde der Erörterungen über die Grundstücksgeschäfte stehen Stadtrat Busch, der als Dezernent des Magistrats die Grundstücksangelegenheiten der Stadt verwaltete und Direktor Golde von der Grundstücksgesellschaft „Berolina". Stadtrat Busch weilt noch immer zur Erholung in der Schweiz. Das Ermittlungsverfahren gegen ihn geht indessen weiter, und dieser Tage haben Haussuchungen in seinem Büro stattgefunden. Die Staatsanwaltschaft sichtet das bei dieser Haussuchung beschlagnahmte Material. Der fünfzehngliedrige Ausschuß, den die Stadt eingesetzt hat, damit alle Vorwürfe gegen Stadtrat Busch, Direktor Golde und andere nachgeprüft werden, wird sich vor allem mit den Maßnahmen des Direktors Golde zu befassen haben, der in erster Linie mit der bekannten amerikanischen Erwerbergruppe arbeitete. Die Ermittlungen in Sachen Golde drehen sich vor allem um die Frage, von wem er mit den weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden ist, mit deren Hilfe er in der Lage war, die ungeheuren Verkäufe zu tätigen, bei denen es sich um viele Millionen Mark handelte.

Die Berliner Stadtverwaltung gibt zu diesen Meldungen eine gezwungen klingende Erklärung, an deren Schluß es heißt: Es steht nach den bisherigen Ermittlungen fest, daß Direktor Golde sich nicht hat bestechen lassen. Auch sonstige Unregelmäßigkeiten irgendwelcher Art sind bisher nicht ermittelt.

★

Riesensteuerbetrug eines Berliner Großkaufmanns?

+ **Berlin**, 26. März. Wie die Justizpressestelle mitteilt, befaßt sich die Staatsanwaltschaft mit Ermittlungen gegen einen Berliner Finanzmann Herrmann St. Den Ermittlungen gegen den Finanzmann — er ist ein bekannter Berliner Großkaufmann, der in Berlin über 40 Häuser besitzt — liegt eine Strafanzeige der preußischen Bau- und Finanzdirektion zugrunde, nach der St. den preußischen Fiskus durch unlautere Machenschaften, angeblich mit Hilfe gefälschter Dokumente, seit längeren Jahren um Beträge von fast einer Million Mark geschädigt haben soll.

Kühne Rettungstat.

((**Berlin**, 26. März. Am Mittwoch vormittag sprang eine Frau in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, im Tiergarten aus Liebeskummer ins Wasser. Um dieselbe Zeit passierte eine Anzahl Reiter das Ufer am Landwehrkanal. Kurz entschlossen sprang einer von ihnen, der Abg. Dr. Maretzky, vom Pferde und der Lebensmüden nach. Dem Beispiel folgte der Befehlshaber des Wehrkreises 3, von Stülpnagel, auch ein Dritter, der Kraftwagenführer Hahn, sprang ins Wasser und schwamm sofort nach dem durch die Lebensmüde verweigerten Rettungsring. Mit vereinten Kräften gelang es den kühnen Rettern, die sich mit Händen und Füßen wehrende Frau ans Land zu bringen.

Das „Nachtgespenst" hat sich ein Bein gebrochen.

× **Berlin**, 26. März. Seit längerer Zeit machte ein Einbrecher die verschiedensten Stadtteile von Berlin unsicher, indem er nachts gespensterhaft bald hier bald da auftauchte, ohne daß es bisher gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Nunmehr ist es geglückt, das „Nachtgespenst" zu erwischen, doch ist dieser Erfolg nur einem Zufall zu verdanken. Der Einbrecher hatte in der letzten Nacht einer Wohnung am Savignyplatz in Charlottenburg einen Besuch abgestattet. Der Wohnungsinhaber, der von dem Geräusch erwacht war, hatte beim Schein einer elektrischen Taschenlampe, die das „Nachtgespenst" aufleuchten ließ, die Umrisse der Gestalt flüchtig erkannt und machte sich, als der Einbrecher flüchtete, zusammen mit seinem Sohn an die Verfolgung. Am Bahnhof Savignyplatz löste der Verdächtige eine Fahrkarte, es gelang den beiden Verfolgern, noch in das letzte Abteil des gerade ausfahrenden Nordringzuges, den das „Nachtgespenst" benutzte, zu springen und sich von Haltestelle zu Haltestelle immer näher an das Abteil, in dem der Einbrecher saß, heranzupirschen. Dieser schien Verdacht zu schöpfen und sprang auf dem Bahnhof Wedding im letzten Augenblick aus dem ausfahrenden Zuge heraus. Die Verfolger taten es ihm nach und machten so schnell wie möglich die Bahnhofsbeamten auf die verdächtige Person aufmerksam. Der Einbrecher versuchte, über den Bahndamm hinwegzukommen, stürzte aber bei dem Sprung so unglücklich, daß er ein Bein brach. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß es sich um den 36 Jahre alten Arbeitslosen Josef Kastrow handelt. In den Taschen des Verhafteten fand man Einbruchswerkzeuge und einige Ringe, die er aus der Wohnung am Savignyplatz entwendet hatte. Ob Kastrow in allen Fällen das berüchtigte „Nachtgespenst" gespielt hat, ist nicht anzunehmen; einige Einbrüche dieser Art in Charlottenburg dürften aber auf sein Konto kommen.

Fünf Opfer eines rasenden Motorradfahrers.

+ **Breslau**, 26. März. Der Kaufmann Strachotta überfuhr in der Michaelisstraße mit seinem neuen Motorrad einen Schüler, der schwere Verletzungen erlitt. Gleich darauf fuhr Strachotta einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer an, sodaß dieser stürzte und gleichfalls mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der rasende Motorradfahrer geriet schließlich auf den Bürgersteig und riß hier mit seinem Rad drei Personen zu Boden, eine Ehefrau mit ihrer Tochter sowie einen Schüler, die alle drei ernstliche Kopfverletzungen und Hautabschürfungen erlitten. Strachotta, der in überschnellem Tempo durch die Straßen gefahren sein soll, wurde von der Polizei einem Verhör unterzogen.

★

Sich selbst den Bauch aufgeschlitzt.

)(**Hirschberg**, 25. März. In Schömberg hat sich eine 52 Jahre alte Frau, die wegen eines Bruchleidens unerträgliche Schmerzen litt, mit einem Küchenmesser selbst den Bauch aufgeschlitzt, sodaß die Eingeweide heraustreten. Die Frau wurde bei vollem Bewußtsein ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Der Lokaltermin im Mordprozeß Jakubowski.

◆ **Palingen**, 26. März. Am Mittwoch morgen begann im Dorfe Palingen die Inaugenscheinnahme des Schwurgerichts im Mordprozeß Jakubowski. Es wurde versucht, die damaligen Vorgänge zu rekonstruieren. Der Zeuge Schade erklärte, er wisse nicht mehr, ob Jakubowski oder Blöcker die Aeußerung getan habe: „Wenn das nicht 'rauskommt, dann trinken wir einen." August Rogens sollte dann den Weg zeigen, den er nach seinem früheren Geständnis mit dem toten Ewald zurückgelegt habe, um Fritz das Kind zu übergeben. Er sollte dabei eine Puppe in der Größe eines kleinen Kindes in den Arm nehmen. Er lehnte dies jedoch entschieden ab. Fritz Rogens nahm erst nach längerem Zögern die Puppe, betonte aber ausdrücklich, daß er nur sein früheres Geständnis illustrieren wolle und trug sie zu dem bekannten Kaninchenloch. Nach Beendigung der Inaugenscheinnahme wurde in der Schule des Dorfes mit der Zeugenvernehmung begonnen. Schließlich wurde die Sitzung auf Donnerstag vormittag 8,30 Uhr vertagt.

Keine Klärung der Angelegenheit Kutepow.

▼ **Paris**, 26. März. Die unter Eis gemachten Aussagen einer Dame der höchsten russischen Gesellschaft, die aus nächster Nähe in Cabourg der Verschleppung des Generals Kutepows beigewohnt haben will, werden von den Bewohnern der Gegend angezweifelt. Weder könne, so behaupten sie, ein Auto wegen der zerklüfteten felsigen Gegend nahe ans Meer fahren, noch könne ein Motorboot von der Seeseite her wegen der Klippen sich der Küste nähern. Die Angelegenheit Kutepow bleibt also nach wie vor dunkel.

Von Haifischen verschlungen.

Fünf Fischer fanden einen schrecklichen Tod.

)(**Veracruz**, 25. März. Einen schrecklichen Tod fanden fünf Insassen eines Fischerbootes, das bei einem schweren Sturm in der Nähe von Veracruz unterging. Nach den Aussagen des einzig Ueberlebenden des Bootes, Avilia, sind die fünf übrigen Fischer von Haifischen verschlungen worden, die dem Boot gefolgt waren. Avilia will gesehen haben, wie zwei seiner Gefährten auf diese Weise ums Leben kamen. Er selbst, der sich an einem Wrackstück über Wasser hielt, konnte erst nach 50stündigem Kampf mit den Wellen gerettet werden.

Aus der Heimat.

Schwerer Raubüberfall.

* **Bocholt**, 27. März. In der Nacht zum Mittwoch wurde das Hotel Gerbaulet der Schauplatz eines außerordentlich frechen Raubüberfalls. Gegen 2 Uhr nachts begab sich die Frau des Hotelinhabers, Frau Flügemann, in ihr Schlafzimmer. In dem Augenblick, wo sie ihre Handtasche und eine Zigarrenkiste mit Geld wegsetzen wollte, trat hinter einem Fenstervorhang ein Mann hervor, der sein Gesicht durch ein vorgebundenes Tuch und tief heruntergezogenen Hut unkenntlich gemacht hatte, und griff sofort Frau Flügemann an. Die Ueberfallene warf ihre Handtasche unter ein Bett, es gelang ihr aber nicht, die Kiste mit einem Inhalt von über 200 Mark in Silbergeld in Sicherheit zubringen. Der Räuber schlug die Frau nieder und entkam mit dem Gelde durch ein Fenster über ein flaches Dach, von wo er in den Garten sprang und das Weite suchte. Da die Ueberfallene ohnmächtig wurde, konnte sie erst nach geraumer Zeit ihr Personal wecken. Der Täter wird als ein Mann mittlerer Größe, bekleidet mit grauem Mantel und grauem Hut, beschrieben. Offenbar war der Täter mit den Oertlichkeiten vertraut und wußte auch, daß Herr Flügemann verreist war.

*

In der letzten Zeit wird Bocholt von Einbrechern geradezu heimgesucht; es vergeht kaum eine Nacht, in der sich nicht ein Einbruch ereignet. Das Vorgehen der unheimlichen Gesellen wird immer dreister. Unter den Bestohlenen befindet sich eine ganze Reihe Wirte. Es hat sich erwiesen, daß die Einbrecher jedesmal über die Oertlichkeit genau unterrichtet sind und sehr vorsichtig zu Werke gehen. Stets wird mit Handschuhen gearbeitet, um keine Fingerspuren zu hinterlassen. Auch der Einbrecher im Hotel Gerbaulet trug Handschuhe. Es wird vermutet, daß es sich bei allen bisherigen Einbrüchen in Bocholt während der vergangenen Wochen um dieselben Verbrecher handelt. Selbstverständlich erschallt nunmehr der Ruf nach der Polizei. Wie uns die Polizeidirektion mitteilte, wurde der Nachtschutz schon seit längerem bedeutend verstärkt; auch sind in Verbindung damit andere — aus begreiflichen Gründen hier nicht näher zu schildernde — Maßnahmen ergriffen worden. Natürlich gibt es keinen absolut sicheren Polizeischutz. Auch die Bürgerschaft selbst muß in ihrem eigenen Interesse mehr als bisher für die Sicherheit der Wohnungen und der Geschäftsräume besorgt sein. Wir wollen hoffen, daß es den Bemühungen der Polizei recht bald gelingt, der Einbrecher habhaft zu werden.

Neue Bezeichnungen für die Bocholter Volksschulen

* **Bocholt**, 27. März. Die katholischen Volksschulen, die bisher mit den Ziffern I—VI bezeichnet waren, tragen ab 1. April 1930 gemäß einen Beschluß der Schuldeputation folgende Namen: Schule I (Altstadt) erhält den Namen Langenbergschule in Erinnerung an den früher in Bocholt ansässigen Geh. Regierungsrat von Langenberg, dem die Stadt viele Stiftungen zu verdanken hat, deren Erträgnisse zum Teil auch den Volksschulen heute noch zugute kommen. Die Schule II an der Habsburgerstraße erhält den Namen Josefschule wegen ihrer Zugehörigkeit zur St. Josefspfarre. Die Schule III an der Herzogstraße führt künftig die Bezeichnung Diepenbrockschule zur Erinnerung an den größten Sohn der Stadt Bocholt, den nachmaligen Kardinal Melchior von Diepenbrock. Die Schule IV an der Windmühle wird nach dem ersten Missionar in unserer Gegend, dem Hl. Ludgerus, Ludgerusschule genannt. Die Schule V an der Münsterstraße und die Schule VI im Stadtteil Fildeken erhalten den der Oertlichkeit entsprechenden Namen Kreuzbergschule und Schule Fildeken. Die Hilfsschule heißt künftig Overbergschule nach dem bekannten Pädagogen Overberg, der sich um das Erziehungswesen große Verdienste erwarb. Die evangelische Schule behält die bisherige Bezeichnung.

Pädagogische Tagung der kath. Lehrervereine und des Lehrerinnenvereins.

d. **Bocholt**, 27. März. Schulrat Weigl spricht am Montag, 31. März, 4 Uhr nachmittags im Gesellenhause in 2 Vorträgen und behandelt 1. Die Wertpädagogik. Von Willmann über die Wertpsychologie und Wertphilosophie zur modernen Wertpädagogik. Die Möglichkeiten der Prüfung der Wertwelt des Volksschülers (eigene Untersuchungen und ihre Ergebnisse; Material von andere Autoren). Entwicklung eines Schemas der natürlichen und übernatürlichen Werte, der aus ihnen entspringenden Motive und der gegenseitigen Verknüpfung der Werte und Motive. 2. Gesinnungsbildung als Aufgabe der Werterschließung, Vorbereitung der Wertempfänglichkeit im Schüler, Heilung von Wertblindheit. Ueberwindung der subjektiven Wertwelt des Kindes und Hinführung zur objektiven Wertschau durch die Gesinnungsbildung. Die in dieser Richtung erwachsenen Aufgaben in den sogenannten Gesinnungsfächern der Schule. Förderung der höheren Werte in den Sachfächern der Schule. Gelegenheitswirkungen im Leben des Schulalltages für werterzieherische Gesinnungsbildung. 3. Taterziehung. Die Ideale verlangen als Vorbildwerte nach taterzieherischer Anwendung. Die intellektuelle Erfassung der ethischen Wertwelt muß in Handlung umgesetzt werden. Die religiöse Wertwelt muß sich in praktischer Gebetserziehung, eucharistischer Erziehung, Hinführung zu bewußtem christlichen Alltagsleben auswirken. — Weigl, Sohn eines Volksschullehrers, steht seit drei Jahrzehnten in der Schule, er sucht die psychologische Grundlegung aller pädagogischen Praxis zu fördern. Die Arbeitsschulbewegung steht im Mittelpunkte seiner praktischen und literarischen Interessen. Die gemachten psychologischen Untersuchungen im Dienste der Pädagogik hat er aufgezeichnet. Seine Werke, die wertvolle Beiträge zur Arbeitsschule, zur Heilpädagogik und Schulhygiene liefern, liegen im Musikzimmer des Gesellenhauses auf. — Alle Lehrerinnen und Lehrer und Freunde der Schule sind herzlich willkommen.

Schulentlassung und Elternpflicht.

* **Bocholt**, 27. März. Von der Verwaltungsstelle Bocholt des Christl. Metallarbeiterverbandes wird uns geschrieben. Nur noch wenige Tage trennen uns von der diesjährigen Schulentlassung. Dann treten wieder viele Tausend junger Menschen ins Leben. Wohl die meisten von ihnen werden Beschäftigung nehmen in Industrie und [illegible]

Mehr Verständnis!

Gedanken zum Frühjahrs-Delegiertentag der kath. Arbeitervereine am kommenden Sonntag, den 30. März.

von Arbeitersekretär H. Blome, Bocholt.

Wir leben heute in einer Zeit, die die Grundlagen unserer gesellschaftlichen Existenz vernichtet hat. Der Weltkrieg hat eben das Antlitz der Welt verändert. Er hat mit der Tradition gebrochen. Er hat neue Voraussetzungen unseres sozialen (gesellschaftlichen) und wirtschaftlichen Daseins geschaffen. Er hat uns damit vor neue Aufgaben gestellt.

Wir sind durch die Kriegs- und Inflationszeit und durch die Reparationszahlungen eine kapitalentblößte Nation geworden. Es fehlt uns infolge dessen an Produktionskapital. Wir müssen einen Kapitalfonds schaffen, der es der Wirtschaft gestattet, uns technisch auf der Höhe zu halten, mehr und billiger zu produzieren, um so auf dem Weltmarkt bestehen zu können. So kommt es, daß die Arbeitslosigkeit immer mehr und mehr wächst — das soziale Elend immer mehr zunimmt. Und was das Schlimmste ist, daß die innere seelische Zerrissenheit immer weitere Kreise ergreift und immer größere Kreise zieht. Was das heißt, davon kann sich nur der eine rechte Vorstellung machen, der all' das wirtschaftliche und seelische Leid, all' die Verbitterung, die jahrelange Beschäftigungslosigkeit im Gefolge hat, am eigenen Leibe verspürt hat. Es ist sonst allerdings sehr schwer, ja fast unmöglich, einen derartigen Zustand in seinem ganzen Ausmaße zu verstehen — geistig zu erfassen. Denn nur das Leben ist das Buch der Bücher. Nicht ein jeder kann es lesen, wenn er es auch vom ersten bis zum letzten Buchstaben in sich trägt. Wer es entziffern will, muß bei einem rauhen Lehrmeister schwere Prüfungen bestehen.

Es ist heute trotz allem notwendig für jeden, daß er sich einmal mit der Psyche eines Arbeitslosen bekannt macht. Dann wird man nicht so leichtfertig über Arbeitslosenversicherung reden, wie man das hier und da des öfteren hört und hören konnte und nicht so leichtfertig über die so vom Schicksal gezeichneten Menschen hinweggehen. Besonders auch ist es die Jugend, die unter der Arbeitslosigkeit leidet, die dadurch jede innere Festigung fürs spätere Leben verliert. Existenzlosigkeit ist auch vielfach die Hauptsache — denn damit fängts in der Regel an —, warum so manche, besonders junge Leute, abseits von unserer Bewegung und von dem Katholizismus stehen; warum sie nicht mehr mit uns gehen wollen. Es kommt ihnen eben alles im Leben in einem derartigen Zustande leer und nichtig vor. Weil es ihnen ohne Inhalt dünkt — infolge der Aussichtslosigkeit in absehbarer Zeit Arbeit zu bekommen — und ihnen daher jedes Streben nimmt. Und wenn sie dann später — nach langer, oft jahrelanger, Existenzlosigkeit und vielleicht mannigfacher sonstiger Schicksalsschläge — seelisch niedergedrückt sind, Beschäftigung bekommen, dann finden sie meist noch nicht das nötige Verhältnis und die entsprechende Hilfe. Nur so, in dem wir ihnen Verständnis für ihre Lage entgegenbringen und uns bemühen, ihnen auf alle Art und Weise zu helfen: sei es nun im Betrieb, auf dem Büro oder sonstwo, damit sie möglichst schnell wieder in den Produktionsprozeß und in die menschliche Gesellschaft eingereiht werden, aus der sie sich ausgestoßen fühlten. Nur so kann Schaffens- und Lebensfreude wieder bei ihnen Einkehr halten. Hier liegt auch eine Wurzel unseres heutigen Zeitübels, der Arbeitslosigkeit, wo jeder anfassen kann, der irgendwie dazu in der Lage ist. Hier sitzt auch der Gefahrenherd des Bolschewismus, die Quelle der Unzufriedenheit, aus der gerade keine Liebe entspringen kann — darüber möge sich keiner täuschen. Daß solche vom Schicksal gebeugten Menschen gerade von katholischer und überhaupt christlicher Seite mehr Entgegenkommen und Verständnis erwarten — ist leicht erklärlich. Leider ist dies oft nicht der Fall. Daher kommt es, daß sie sich enttäuscht abwenden und dem Sozialismus resp. Kommunismus in die Arme treiben. Hier werden sie dann noch mehr mit Unzufriedenheit und Haß genährt und auf diesem Hintergrunde wird dann das Traumbild einer rosigen sozialistischen Zukunft vorgegaukelt.

Hier kommt dann leicht der ganze sich mit den Jahren angesammelte seelische Druck in gesteigertem Haß gegen die menschliche Gesellschaft und alles, was christlich heißt, zum Ausbruch. Je mehr demnach in Zukunft die Arbeitslosigkeit steigt und vor allen Dingen je länger sie bei dem einzelnen anhält, um so mehr werden, wenn man kein Verständnis und keine liebevolle Rücksicht übt, wie ich das soeben geschildert habe, sich unsere Reihen lichten und der Sozialismus bezw. Kommunismus entsprechend gewinnen. Wenn diese den Massen letztlich auch nicht das bieten können, was sie erwarten, sie leben dort wenigstens in der Hoffnung, durch Revolution, durch Sturz der bestehenden Gesellschaftsordnung, entweder auf ein baldiges Ende ihrer trostlosen Lage hinzuwirken, oder aber sonst jedem die Möglichkeit der Existenz abzusprechen. Arbeitslosigkeit höhlt unser Leben aus und muß es aushöhlen, und letztlich wird der Staat, unser Gesellschaftsleben, in sich zusammenbrechen. Es ist daher unser aller vornehmste Aufgabe — und daran kommen wir nicht vorbei, wenn nicht russische, bolschewistische Zustände mit der Zeit die Oberhand gewinnen sollen. Seien wir uns dessen wohl bewußt. Führen wir uns das doch immer wieder vor die Seele und lehren wir jeden so zu verstehen. Manch hartes Vorurteil wird dadurch unterbleiben. Wir müssen alle Wege zu einer Notgemeinschaft ebnen, uns allen näher zu kommen suchen. Tun wir das nicht, tragen wir noch mit zur Gegensätzlichkeit bei, dann bedarf es nur eines kleinen Anstoßes von außen, und eines Tages wird — wie in Rußland — sich die Situation entladen und der Bolschewismus über uns hinwegbrausen.

Ich habe hier freimütig gesprochen. So, wie ich die Dinge sehe und wie sie auch heute in Wirklichkeit liegen. Gehe ein jeder mit sich zu Rate, in wie weit er gefehlt und in wie weit er zur Besserung mit beitragen kann. Denn letzten Endes ist doch auch die Sorge für die Allgemeinheit die Sorge für unsere eigene Sicherheit. Konsequentes liebevolles Verstehen wirkt hier oft Wunder. Nehmen wir uns diese ehrliche Mahnung im Interesse unseres Volkes zu Herzen, lassen wir sie doch nicht ungehört an unserem Ohr vorüberziehen. Noch ist es Zeit — wenn auch hohe Zeit. Nur so, aber auch nur so, retten wir unser Volk vor dem drohenden Chaos — vor dem Bolschewismus.

Ungefähr in diesen Gedankengängen bewegt sich auch unser Delegiertentag, der am kommenden Sonntag, den 30. März 1930, in Rhede im neuen Arbeitervereinshaus St. Josef stattfindet. Wir wollen die Wirren und Nöten der Jetztzeit aufdecken und Balsam auf die eiternden Wunden träufeln.

Wie alt sind die Bocholter?

Die künftige Bevölkerungszusammensetzung in Bocholt.

gw. **Bocholt**, 26. März. Ausgehend von dem gegenwärtigen Alter der Deutschen hat das Reichsgesundheitsamt, die oberste Behörde des Reiches für alle Fragen des Gesundheitswesens, kürzlich in seiner Denkschrift über den Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung auf Grund seiner Beobachtungen und Berechnungen interessante Feststellungen über die mittlere Lebenserwartung der Personen verschiedenen Alters getroffen. Die Zusammenhänge zwischen gegenwärtigem Alter und Lebenserwartung sind ohne weiters erkenndar. Die Aenderung der Sterblichkeit ergibt sich besonders deutlich aus der mittleren Lebenserwartung. Diese wurden nach den Sterblichkeitsverhältnissen der durch eine wieder stabilere Bevölkerungsbewegung gekennzeichneten Nachinflationsjahre errechnet. Infolge geringerer Sterblichkeit ist die Zahl der voraussichtlich noch zu durchlebenden Jahre bei den Neugeborenen allmählich auf über 57 Jahre und bei den Einjährigen auf rund 63 Jahre gestiegen. Die ins erwerbsfähige Alter eintretenden Fünfzehnjährigen haben in epidemiefreien Zeiten die Aussicht, durchschnittlich die Altersgrenze von 65 Jahren zu überschreiten, während die Dreißigjährigen die Aussicht haben, über 69 Jahre, und die 65-jährigen fast 77 Jahre alt zu werden. In allen Altersstufen ist dabei die Lebenserwartung des weiblichen Geschlechts etwa 1 bis 2 Jahre höher als die des männlichen.

Ausgangspunkt und Grundlagen dieser Berechnungen der Lebenserwartung bilden die amtlichen Erhebungen des Reiches über das Alter der Bevölkerung. Dieses Material ist um so wertvoller, als es für die künftige Struktur der Bevölkerung der verschiedenen Verwaltungsbezirke wertvolle Anhaltspunkte gibt.

Die wichtigsten Altersgruppen in Bocholt.

Die amtliche Erhebung unterscheidet sieben zur Erforschung der künftigen Struktur der Bevölkerung besonders wichtige Altersgruppen, unter Hervorhebung rechtlich bedeutsamer Altersgrenzen, wie: das Alter der Schulpflicht und der Fortbildungsschulpflicht, das Alter der Strafmündigkeit, der Volljährigkeit, der Ehemündigkeit, die jetzige und die frühere Altersgrenze der Wahlberechtigung. In der Stadt Bocholt stehen gegenwärtig nach den amtlichen Feststellungen 2 329 Jungen und 2 210 Mädchen in noch nicht schulpflichtigem Alter; d. h. sie waren noch keine 6 Jahre alt. Im schulpflichtigen Alter (6—14 Jahre) stehen in Bocholt 2 323 Jungen und 2 246 Mädchen. Die dritte Altersgruppe umfaßt die Jugendlichen mit Fortbildungsschulpflicht im Alter von 14 bis 16 Jahren; hier wurden in Bocholt 720 Jungen und 741 Mädchen gezählt. Im Alter von 16—18 Jahren stehen gegenwärtig in Bocholt 757 Personen männlichen und 847 weiblichen Geschlechts. Die fünfte Altersgruppe (18—20 Jahre) verzeichnet in Bocholt 665 Personen männlichen und 846 weiblichen Geschlechts. Kurz vor Erreichung der Volljährigkeit, im Alter von 20—21 Jahren stehen in Bocholt 308 männliche und 432 weibliche Personen; und im Alter von 21 bis 25 Jahren 1 195 Männer und 1 409 Frauen.

Was lehren diese Zahlen?

Sie lassen wichtigste bevölkerungspolitische Zusammenhänge erkennen. Wir sehen hier in 5 Altersgruppen, daß in Bocholt ein Frauenüberschuß zu verzeichnen ist. Ueber die Auswirkungen des Frauenüberschusses kann ein Zweifel nicht bestehen. Eine bedauerliche Folge ist, daß viele Frauen ihrem natürlichen Berufe, Gattin und Mutter zu sein, leider entzogen werden; hinzu kommt noch, daß der sich verschärfende Wirtschaftskampf vielen jungen Leuten eine Eheschließung zur Unmöglichkeit macht. Der Frauenüberschuß betrug in der Stadt Bocholt 1 354; d. h. die Zahl der Frauen überstieg die der Männer mit 1 354. Im Deutschen Reich gibt es heute 2 016 973 Frauen mehr als Männer. Im Reich gibt es, wenn die oben aufgeführten sieben Altersgruppen in Betracht gezogen werden, gegenwärtig allerdings nur noch in den beiden letzten Altersgruppen (von 20—21 Jahren; von 21—25 Jahren) einen Frauenüberschuß; in den anderen Altersgruppen überstieg die Zahl der Personen männl. Geschlechts die des weibl. Geschlechtes. Das würde bedeuten, daß die Heiratsaussichten der Frauen, die heute das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, an sich günstiger werden, wenn die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht entgegengesetzt wirken würden.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. 180 000 Dankschreiben. Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat beruft, völlig umsonst u. portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 4. Die Pfarrer Heumann-Heilmittel sind stets frisch und zu Originalpreisen erhältlich in der Niederlage:

Marien-Apotheke, Bocholt, Apotheke Kettelhack (Adler-Apotheke) Borken Hirsch-Apotheke, Rhede.

neben haben die Eltern aber doch auch ein starkes Interesse daran, ihre eigenen Kinder vor Mißbrauch und Uebervorteilung zu schützen. Solche Versündigung an der Jugend ist in unserer materialistisch verseuchten Zeit leider nicht selten. Wirksame Hilfe kann nur die Gewerkschaft bieten. So bedeutsam die Fragen des Berufslebens aber auch sein mögen, die Fragen der Charakter- und Herzensbildung sind nicht minder wichtig. Wie unendlich viele Gefahren treten aber in dieser Hinsicht an jeden jungen Menschen heran! Wie vieles an guter Erziehung ist schon auf der Arbeitsstätte zerschlagen worden durch schlechte oder aber durch ungläubige Kameraden. Wie töricht sind doch die Eltern, die ihre Kinder von jenem guten und echten Freundeskreis zurückhalten, der sich ihnen in den christlichen Gewerkschaften bietet. (Gerade mit Rücksicht auf die Sicherung ihres Erziehungswerkes sollten sich vernünftige Eltern einmal ernsthaft folgende Tatsachen überlegen:

1. Kein Arbeitnehmer kann sich der Kraft des gewerkschaftlichen Gedankens entziehen. Dafür spielt die Gewerkschaftsfrage zu stark in das ganze Arbeiterleben hinein. Es sind tausendfache Ausstrahlungen der gewerkschaftlichen Arbeit, die jeden Arbeiter zwingen, Stellung zur Gewerkschaftsfrage zu nehmen. Man braucht nur an den gewaltigen Geltungsbereich der gewerkschaftlichen Arbeit, an Lohn, Arbeitszeit, Urlaub, Tarif, Betriebsschutz, Arbeitsrecht und Sozialpolitik, an die betriebliche und gewerkschaftliche Wertung des Arbeiterstandes zu denken, um das zu verstehen. Diese starke Kraft des gewerkschaftlichen Gedankens macht auch vor der erwerbstätigen Jugend nicht Halt. Wer ins Erwerbsleben tritt, stößt auch mit der Gewerkschaftsfrage zusammen. Das wird niemand, auch die Eltern nicht, verhindern können.

2. Diese Tatsache der starken Kraft des gewerkschaftlichen Gedankens zeigt sich aber erst dann in ihrer ganzen Bedeutung und Tragweite, wenn man damit eine andere Tatsache in Verbindung bringt. Die deutschen Gewerkschaften sind nicht nur Vertretungen materieller Interessen, sondern auch gewissermaßen Verkörperungen jenes gewaltigen geistigen Ringens, das durch unsere Zeit geht, des Ringens zwischen Christentum und Materialismus. Auch das Schlagwort von der Einheitsorganisation kann die Tatsache nicht ändern, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung diesen weltanschaulichen Kampf der Gegenwart widerspiegelt und daß die beiden Hauptrichtungen der deutschen Gewerkschaftsbewegungen, die christlichen und die sozialistischen Gewerkschaften, die beiden weltanschaulichen Lager verkörpern.

Wenn also kein Arbeitnehmer, auch kein Jugendlicher sich dem Einfluß und dem Bann des gewerkschaftlichen Gedankens zu entziehen vermag u. wenn die Gewerkschaften weltanschaulich fundiert sind, dann ergibt sich aus dieser Tatsachenverbindung die heilige und ernste Pflicht christlicher Eltern, ihre erwerbstätigen Kinder auf die christlichen Gewerkschaften hinzuweisen. Nur dann haben die Eltern stärkste Garantien, daß die ins Erwerbsleben tretenden Kinder nicht nur beruflich tüchtig werden, sondern auch mit ihnen eins bleiben im Heiligsten, im Weltanschaulichen, wenn sie umsorgt und betreut werden von einem guten, echten, auf dem Boden christlicher Weltanschauung fußenden Freundeskreis, den sie fraglos in den christlichen Gewerkschaften finden.

Junge Auswanderer.

* **Bocholt**, 27. März. Am Dienstag abend gegen 8 Uhr verließen zwei junge Bocholter, der 20jährige Walter Sonntag, Sohn des Kaufmann Otto Sonntag, Feldstraße, und der 20jährige Gert Kroeser, Sohn des verstorbenen Bernhard Kroeser, Speerstraße, die Heimat, um zunächst nach Hamburg und von dort mit dem Dampfer „St. Louis" nach Hallifax (Kanada) zu fahren, wo sie eine Anstellung gefunden haben. Die Auswanderer wurden von zahlreichen Verwandten und Bekannten unter Musikbegleitung zum Bahnhof geleitet, wo sich der Abschied vollzog. In Borken gesellten sich zu den beiden Bocholtern noch mehrere junge Leute aus Borken und Umgegend, die ebenfalls nach Amerika auswandern.

Konzert im städt. Gymnasium.

* **Bocholt**, 27. März. An dieser Stelle sei nochmals auf das heute abend 8.15 Uhr in der Aula stattfindende Konzert, ausgeführt von Herrn Willy Langheinrich unter Mitwirkung des Herrn Studienrats Fritz Schlüter, hingewiesen. Es wird im Laufe des Abends die Starkongeige Otto Rindlisbachers vorgeführt und gelangen u. a. Kompositionen von Schubert, Weber, Kreisler, Joachim, Burmester, Leclair, Sinding, Rimsky-Korsakow und Tschaikowsky zu Gehör.

Kath. Arbeitersekretariat und Volksbüro Bocholt.

* **Bocholt**, 27. März. Rechtsauskunft wird erteilt in Anholt, am Samstag, den 29. März, vorm. von 11—1.30 Uhr im Lokal Drecker; in Rhede am Samstag, den 29. März, nachm. 3—4 Uhr, im Vereinshaus St. Josef. Auskunft wird erteilt in Sachen der Sozialversicherung, in Steuer-, Miet- und Gewerbesachen, in Erbschafts-, Testaments- und Aufwertungs- und ähnlichen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts.

Jungmännerring im K. K. V.

* **Bocholt**, 27. März. Heute abend 8.30 Uhr findet ein durch Lichtbilder illustrierter Vortrag statt: „Die Freimaurerei, ihr System und ihre Gebräuche."

Bestandene Examen.

* **Bocholt**, 27. März. Ihr Examen als Wohlfahrtspflegerin bestand in Münster Frl. Paula Becker mit dem Prädikat „Gut." Frl. Liesel Langer bestand das Staatsexamen für Säuglingspflege in Bonn mit dem Prädikat „Sehr gut."

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schumacher, für Handel und Sport Dr. Ing. E. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kuplis, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hüfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: A. W. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Josef Wells, Bocholt. Für die [illegible] Heinz Hüller [illegible]

Kohlenvertrieb „Glückauf"

Terörde & Co. KOM. GES. Bocholt

Fernruf 2720 · Eigener Eisenbahnanschluß

Kohlen. Koks. Briketts

Bruteier

Von meinen nur zweijährigen Hennen auf Höchstleistung gezüchteten Tieren, weiße amerik. Leghorn und Thaki Campb.-Enten gebe ich Bruteier ab, das Stück zu 15 Pf. Für 90 % Befruchtung wird garantiert

Leghornfarm Joh. Terhardt, Gut Finkenberg, Hemden. (1386

Bett-Gummiunterlage

Meter 3.— M k2076

Rolf, Nordstr. 4.

Zwei frdl. durchgeh.

Zimmer

in schöner Wohnlage, davon 1 Zimmer, Wohnzimmer, gut möbl., evtl. mit Klavierbenutzung und ein Zimmer leer, passend für Schlafzimmer, selbst einzurichten, an alleinsteh Person zu vermieten Auf Wunsch mit Morgenkaffee oder voller Pension. Elektr. Licht. Heizung. Telefon, Bad, alle Bequemlichkeiten vorhanden

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbl.

Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt, ev. mit voller Pension, z vermieten

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann sucht für sofort freundlich möbliertes

Zimmer

evtl. mit voller Verpflegung.

Offerten erbeten unter Nr. 1487 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine Partie (1485

Runkelrüben

und

Roggenstroh

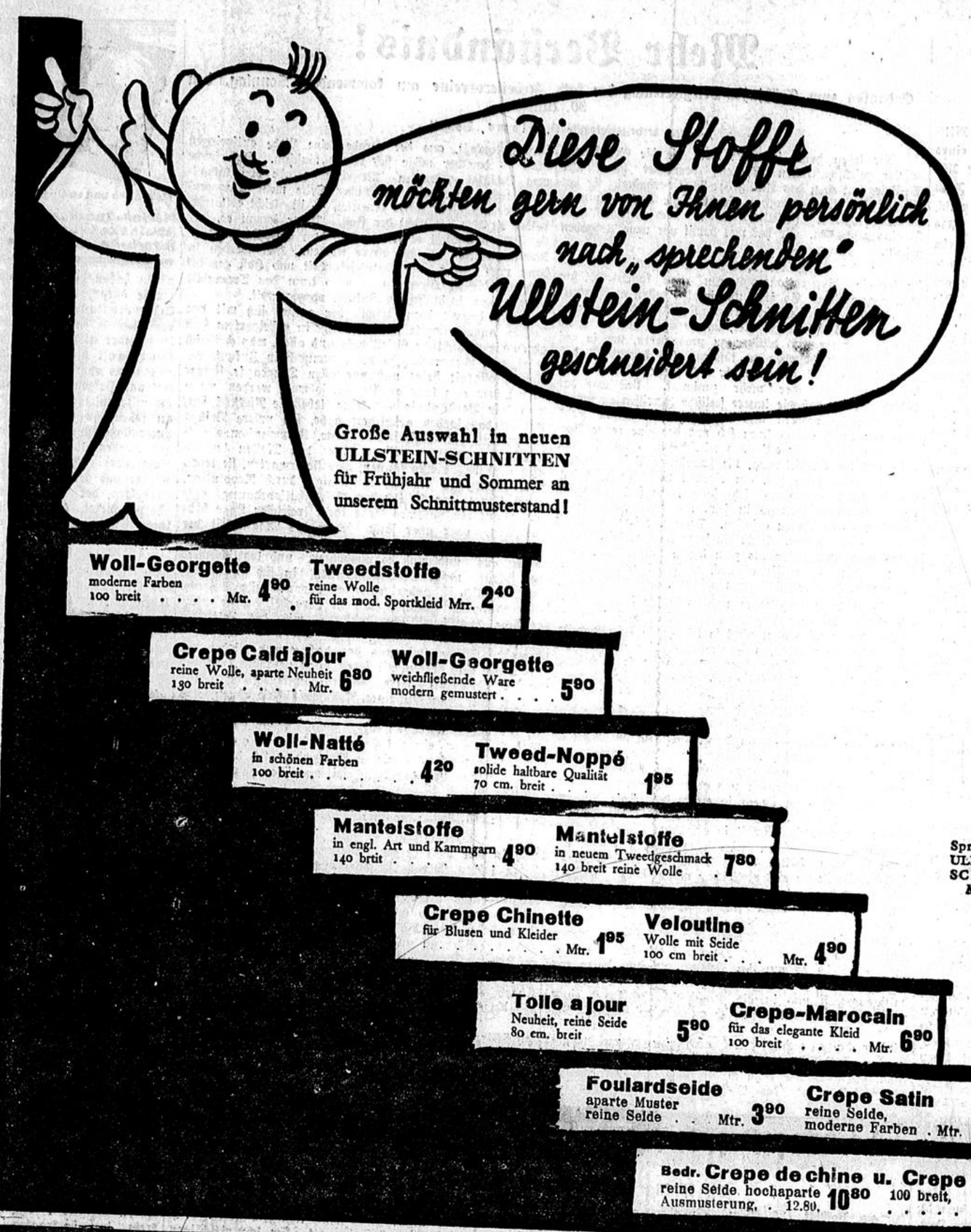
hat abzugeben,

Johann Blomen, Dingden-Berg 30.

WERBE DRUCKE

In ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei J. & A. Temming, Bocholt i. W. Realschulstr. 14. Tel. 3054



Große Auswahl in neuen **ULLSTEIN-SCHNITTEN** für Frühjahr und Sommer an unserem Schnittmusterstand!

Woll-Georgette moderne Farben 100 breit . . . . Mtr. 4.90

Tweedstoffe reine Wolle für das mod. Sportkleid Mtr. 2.40

Crepe Caldajour reine Wolle, aparte Neuheit 130 breit . . . . Mtr. 6.80

Woll-Georgette weichfließende Ware modern gemustert 5.90

Woll-Natté in schönen Farben 100 breit 4.20

Tweed-Noppé solide haltbare Qualität 70 cm. breit 1.95

Mantelstoffe in engl. Art und Kammgarn 140 brtit 4.90

Mantelstoffe in neuem Tweedgeschmack 140 breit reine Wolle . 7.80

Crepe Chinette für Blusen und Kleider . . . . . Mtr. 1.95

Veloutine Wolle mit Seide 100 cm breit . . . Mtr. 4.90

Toile ajour Neuheit, reine Seide 80 cm. breit 5.90

Crepe-Marocain für das elegante Kleid 100 breit . . . . Mtr. 6.90

Foulardseide aparte Muster reine Seide . . Mtr. 3.90

Crepe Satin reine Seide, moderne Farben . Mtr. 6.90



Sprechender ULLSTEIN-SCHNITT M 1593

Bedr. Crepe de chine u. Crepe Georgette reine Seide hochaparte Ausmusterung, . 12.80, 10.80 100 breit, ... 8.90, 6.20, 5.90

S. B. LÖWENSTEIN

†

Das Jahres-Seelenamt

für unsere liebe Mutter

Wwe. Heinrich Hüls

Clara geb. Fromm

findet statt am Freitag, den 28. März, morgens 8½ Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird. (2184

Nur Originalsaaten!

Gelbe Eckendorfer-Runkeln
Rote Eckendorfer-Runkeln
Rote Tannenkrüger-Runkeln
Kirsch-Ideal-Runkeln
Teutonia-Runkeln
Friedrichswerter Zucker-Runkeln
Ovana-Runkeln
Barres v. Sludstrup-Runkeln
Goliath-Riesen-Möhren
Gelbe und weiße Steckrüben
empfiehlt

Samenhaus Behnen

Spezialsamenhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft
Telefon 2386

Verdingung

Zum Neubau mehrerer Gruppenwohnungen für die Siedlung „Heimstätte", eingetr. Gen. m. b. H., hier, sollen folgende Arbeiten vergeben werden: (2189

1. Maurerarbeiten
2. Plattenarbeiten
3. Zimmerarbeiten
4. Schreinerarbeiten
5. Dachdeckerarbeiten
6. Klempner- und Installationsarbeiten
7. Elektr. Lichtinstallationsarbeiten
8. Glaser- und Anstreicherarbeiten

Zeichnungen und Bedingungen sind in meinem Büro einzusehen, dortselbst sind auch Angebotsformulare zu haben.

B. Valk, Architekt, Langenbergstraße 2a.

Alles elektrisch

durch den

R. W. E. Haushaltungstarif

Preis der Kw.-Std. 8 bezw. 9 Pfg.
Der Lichtstrom - zum Kraftstrompreis.

Vom Mittwoch, den 26., bis einschl. Freitag, 28. März, finden im Restaurant **Isselburger Hof** (Wwe. Alfred Potten), **Isselburg**

Schaukochen

auf elektrischen Herden statt.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Die verehrten Hausfrauen haben von morgens 10 bis abends 7 Uhr Gelegenheit, selbst am elektrischen Herd tätig zu sein. 2153a

Nähere Auskunft über den Haushaltungstarif dortselbst.

Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk
A.-G., Betriebsverwaltung Wesel.

Mein Ausverkauf

geht weiter

Noch ist eine große Auswahl vorhanden
Noch können Sie sehr billig kaufen

Kinderschuhe von 1.50 an (Restpaare)
Damenschuhe von 3.90 an (Restpaare)
Herrenschuhe von 9.75 an
Turnschuhe in großer Auswahl sehr billig.

Es kommen vorwiegend nur gute Marken zum Verkauf

Schuhhaus Böcker Am Gasthausplatz



Achtung! Hausfrauen!

Am Freitag morgen ist auf dem Wochenmarkt an der Persiluhr

Jottes Rindfleisch

das Pfd. M 0.80 aus eigener Schlachtung zu haben. **Kotelett M 1.20.**
Spezialität: Hausmacher-Wurst (ohne Mehl) **das Pfund M 0.60.**

G. Heisterkamp.

Für Zucker-, Magen- u. Darmkranke nur STUDT'S kohlehydratearmes **Kreuznacher Grahambrot** — Diätzwieback und Vollmehl — Aerztlich empfohlen **Goldene und silberne Medaillen** **Original-Vollkornschrotbrot** nach Felke, Reform-Haferzwieback Marke „VITANOVA", ges. gesch. Stets frisch bei:

Delikatessenhaus **Eugen Riepenhoff** Aufklärende Broschüren und Proben Ostermarkt 41. gratis Fernspr. 2488

Nervös, keinen Schlaf?

Nehmen Sie Opfermanns **Baldrianwein,** der stärkt u. beruhigt Ihre Nerven u. bringt Ihnen den langersehnten ruhigen Schlaf. — **Flasche 2.50 M.**

Erhältlich nur in der **Drogerie Maaß,** Osterstr 22. k1159



Achtung!



Freitag, den 28. März, von morgens 7 Uhr an, verkaufe ich auf dem Hofe der Kaffeerösterei Imping

Ia. jg. Schweine

zu äußersten Preisen. f1028

Heinrich Artz, Spellen.

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming**